

## Prof. Dr. med. habil. Manfred Strietzel zum 90. Geburtstag

Obwohl seit 1978 an der Waterkant eingebürgert, schlägt Prof. Dr. med. habil. Manfred Strietzels Herz noch immer für Sachsen, liegen doch hier seine familiären und beruflichen Wurzeln: Am 4. Mai 1928 in Kleinschönau (heute Sieniawka, Polen) geboren, hatte er nach Kriegsdienst und Gefangenschaft 1947 am Realgymnasium in Zittau das Abitur abgelegt und bis 1953 an der sächsischen Landesuniversität Leipzig Medizin studiert.

Manfred Strietzel begann als Internist in Klettwitz/Niederlausitz und kam 1956 an die junge Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“ in Dresden, wo er 1960 die Facharztanerkennung für Innere Medizin – einer seiner Lehrer war hier der Mitbegründer dieser Hochschule, Wilhelm Crecelius – und 1964 jene für Röntgenologie und Strahlenheilkunde erhielt. Letztere sollte zu Prof. Strietzels großer Lebensaufgabe werden. Aber auch die praktische ärztliche Tätigkeit band ihn zu jener Zeit an Dresden. So war er in der städtischen Tuberkulosefürsorge und als Gutachter tätig.

In der Dresdner Radiologie gab ihm sein Chef Prof. Dr. med. habil. Heinrich Fritz schon früh selbstständige Aufgaben und quasi freie Hand beim Aufbau einer Strahlentherapie, denn der junge Mann besaß etwas, was der Mehrzahl der Mediziner nicht eigen ist: ein großes strahlen-physikalisches Interesse und eine Liebe zu exakten Berechnungen. Eine wesentliche Motivation, sich diesem Spezialgebiet zu widmen, dürfte das Elend der Krebspatienten mit großen zerfallenden Tumoren vor der Ära der Strahlenbehandlung gewesen sein.

Mit 90 gilt es nun, ein an Erfolgen reiches Arzt- und Forscherleben zu besichtigen. Neuland beschreitend



Prof. Dr. med. habil. Manfred Strietzel  
© Privat

und 1970 mit einem nuklearmedizinischen Thema habilitiert, hat sich Prof. Manfred Strietzel bleibende Verdienste erworben in der Einführung moderner Behandlungsmethoden wie Hochvolttherapie oder Afterloading-Brachytherapie, aber auch als Bauherr der Strahlenklinik in Dresden („Neues Kobalthaus“) und Rostock. 1973 war ihm in Dresden die Leitung der Abteilung für Strahlentherapie unter dem Dach der Radiologischen Klinik übertragen worden, 1978 erfolgte die Ernennung zum Hochschuldozenten und die Berufung an die Universität Rostock, wo er von 1980 bis 1996 Professor und Klinikchef war. Der Abschied von Dresden ist ihm nicht leicht gefallen, und so hielt Prof. Strietzel über die Jahre engen Kontakt zu seinem „strahlenden“ Sachsen, das ihm 1995 die Carus-Plakette der Medizinischen Akademie und 2004 die Ehrenmitgliedschaft der Sächsischen Radiologischen Gesellschaft verlieh. Auch andere Ehrungen hat er erfahren, Preise und Medaillen sowie aus Anlass seiner Emeritierung und des 70. Geburtstages den schönen Lederband „Bewährtes und Trends in der Radio-Onkologie“ erhalten.

Über 100 wissenschaftliche Arbeiten sind unter seinem Namen erschienen, noch mehr Vorträge hat er in aller

Welt gehalten, dazu von 1984 bis 1990 die Zeitschrift „Radiobiologia-Radiotherapia“ als Chefredakteur geleitet. In der Fachwelt ist Strietzels Name ein Begriff. In zahlreichen Arbeitsgemeinschaften und wissenschaftlichen Gesellschaften ist er aktives Mitglied. Teamplayer, der er immer gewesen ist, hat Prof. Manfred Strietzel auf dem Gebiet der interdisziplinären Onkologie echte Pionierarbeit geleistet. Schon 1968 (!) richtete er in Dresden in Zusammenarbeit mit der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie eine Tumorsprechstunde ein, der weitere mit anderen Disziplinen folgten und die beispielgebend für ganz Deutschland wurden. Von 1992 bis 1998 hatte er den Vorsitz des Tumorzentrums Rostock inne.

Prof. Manfred Strietzel war einer der wenigen Hochschullehrer in der DDR, die sich nie der Parteidoktrin beugten und stets ihrer christlichen Lebenseinstellung folgten. Demzufolge waren seinen Erfolgen auch immer Kämpfe vorausgegangen. Keine Laxheit duldend, aber stets kollegial, warmherzig und den Menschen zugewandt, kann Prof. Strietzel auf unzählige dankbare Patienten und auf eine stattliche Schülerzahl zurückblicken, unter diesen die Dresdner Professoren Thomas Hermann, Johannes Schorcht und Hans-Jürgen Eberhardt (†). Und fast nebenbei hat Prof. Manfred Strietzel mit Ehefrau Martina, Internistin (†), auch eine eigene Ärztedynastie begründet: die Tochter Allgemeinmedizinerin, der Schwiegersohn Dermatologe, ein Enkel Anästhesist und Intensivmediziner.

Die sächsische scientific community, insbesondere die der Radiologen und Strahlentherapeuten, grüßt den Jubilar als einen der ihren und wünscht – *centum in visio* – noch viele gute Jahre!

Dr. med. habil. Volker Klimpel, Dresden  
Dipl.-Phys. Monika Ehrhardt, Rostock